

"Unikat im Westmünsterland"

VON JÜRGEN SCHROER



St.-Franziskus-Zentrum in der Marienkirche:
Professor Dr. Silke Landgrebe und Othmar Rest (r.) übergaben gestern ein Gutachten zu den tourismuswirtschaftlichen Potenzialen des Objektes an Bürgermeister Effkemann.

Gescher. Sollte die Marienkirche zum "St.-Franziskus-Zentrum zur Bewahrung der Schöpfung" umgebaut werden, würden jährlich etwa 40.000 Besucher kommen. Sie sorgten für einen Jahresumsatz von circa 725.000 Euro. Zu diesen Ergebnissen kommt Professor Dr. Silke Landgrebe von der Fachhochschule Gelsenkirchen, Standort Bocholt. Sie hat im Auftrag des Vereins "Zukunft Neue Kirche Gescher e.V." ein Gutachten zu den tourismuswirtschaftlichen Potenzialen des Objektes erstellt, das gestern Bürgermeister Effkemann übergeben wurde. "Das Projekt hätte Leuchtturmwirkung für Gescher", sagte die Gutachterin gestern.

Im Herbst fallen erste Entscheidungen zur Zukunft der Marienkirche. Auf dem Tisch liegen zwei Konzepte: das Haus des Lernens inklusive Bücherei und Marienkapelle sowie das St.-Franziskus-Zentrum mit Berkel-Landschaften, das der aus Gescher stammende Rechtsanwalt Othmar Rest entwickelt hat. Der Vorsitzende des Vereins Neue Kirche bleibt optimistisch, dass sich seine Idee - bei Gesamtkosten von acht Millionen Euro - realisieren lässt und sieht sich durch das Gutachten bestätigt.

Wie berichtet, möchten Rest und seine Mitstreiter die Marienkirche zum Umwelt-Informationszentrum mit interaktiven Ausstellungen, Großaquarien, Planetarium und Aussichtsturm machen. Vor der Kirche soll eine von Markus Lüpertz gestaltete und vom Papst gesegnete Friedensglocke aufgestellt werden. Allein dies sei schon ein Alleinstellungsmerkmal und "besuchsauslösend", heißt es. Neben dem Kernangebot seien zusätzliche Module wie Themengärten, Märkte und Ausstellungen vorgesehen.

Ausführlich setzt sich das Gutachten mit den wirtschaftlichen Effekten auseinander. Voraussetzung für eine nachhaltig tragfähige Besucherzahl sei, dass die Attraktionen "zeitgemäß, hochwertig und erlebnisgerecht" präsentiert würden und das Objekt professionell und unter Einsatz des gesamten modernen Marketing-Instrumentariums geführt werde. Landgrebe rechnet dann mit 40.000 Besuchern jährlich, darunter allein 17.000 Busreisende. Den weiteren Schätzungen liege ein Eintrittspreis von acht Euro für Erwachsene und drei Euro für Kinder (inklusive Planetarium und Turmbesteigung) zugrunde. Einschließlich Ausgaben für Essen, Getränke und im Museumsshop ergäbe sich ein Jahresumsatz von 725.000 Euro. Von den anfallenden Steuern würden der Stadt Gescher indirekt ca. 21.750 Euro zufließen. "Das ist alles konservativ geschätzt", sagte die Professorin gestern. Durch "zugkräftige Rahmenprogramme" ließen sich die Besucherzahlen und die touristischen Gesamteffekte noch erheblich steigern.

Die Gutachterin rät zu touristischen und kirchlichen Kooperationen und empfiehlt zur Markterschließung eine Zusammenarbeit mit Fachhochschulen, auch in den Niederlanden.

Ihr Fazit: Das Umweltzentrum Berkel-Landschaften stelle eine innovative, religiös-ökologische Ergänzung der vorhandenen Museen dar. Gescher biete sich damit die Chance, "sich als Unikat im westlichen Münsterland anzubieten und zu profilieren." Eine tragfähige Nachfrage sei möglich.